

Eröffnung des Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) und Cottbuser Gespräch am 8. November 2019

Statement von Prof. Dr. Jörg Steinbach, Minister für Wirtschaft und Energie, Land Brandenburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Fokus der Energiewende in Deutschland lag bislang im Wesentlichen auf dem Stromsektor. Vom Energiebedarf in Deutschland entfallen aber nur etwa 20 Prozent auf den Stromsektor, weitere rund 30 Prozent auf die Mobilität und schließlich etwa 50 Prozent auf den Wärmesektor. Das heißt: Die Energiewende kann nur erfolgreich sein, wenn uns eine weitgehende Dekarbonisierung in allen drei Sektoren gelingt. Dabei stehen einige Regionen Deutschlands – so auch Brandenburg – bereits heute vor der Herausforderung, die steigenden Anteile fluktuierenden Stroms aus den Erneuerbaren gezielt zu nutzen. Tendenz steigend.

Das Land Brandenburg steht zudem vor der Herausforderung, den beschlossenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung in der Lausitz mit entschlossenen, zukunftsweisenden Schritten für einen Strukturwandel zu flankieren. Ziel ist es, dass die Lausitz Energie- und Industrieregion bleibt. Dazu müssen wir innovative Energietechnologien aus dem Forschungsstadium in die Anwendung, in den Markt bringen. Voraussetzung dafür ist, dass aus der bisher als „Stromwende“ betriebenen Energiewende endlich eine echte, energieträger- und sektorenübergreifende Energiewende wird, in der erneuerbare Energien nicht nur in der Form von Elektrizität, sondern auch in gasförmiger und flüssiger Form die Sektoren Wärme, Verkehr und Industrie durchdringen.

Eine besondere Rolle kommt dabei Power-to-X-Technologien und Wasserstoff zu – nicht zuletzt vor dem Hintergrund der damit verbundenen Chancen für die Lausitz. Von einer erneuerbaren Wasserstoffwirtschaft verspreche ich mir wichtige wirtschaftliche Impulse für das Energieland Brandenburg und Unterstützung für die Strukturentwicklung in der Lausitz.

Die heutige Eröffnung des KEI hier in Cottbus reiht sich nahtlos in unsere Aktivitäten ein. Sie beweist, dass wir gewillt sind, die Energiewende nicht mehr eindimensional – also fast ausschließlich von der Energieerzeugungsseite – anzugehen. Sie beweist, dass wir endlich zu einer systemischen und integrativen Sichtweise auf die Energiewende kommen.

Das KEI wird ein wichtiger Baustein in diesem Gesamtkontext sein:

Mit der erfolgreichen Ansiedlung des DLR-Institutes für dekarbonisierte Industrieprozesse in Cottbus steht dem KEI ein wissenschaftlicher und anwendungsorientierter Partner direkt vor Ort zur Seite.

Zudem haben wir einen industriepolitischen Gesprächskreis Wasserstoffwirtschaft Brandenburg gestartet, wo wir Erzeuger von grünem Wasserstoff und mögliche Nutzer zusammenbringen wollen. Die Anwendungsmöglichkeiten von grünem Wasserstoff sind vielfältig – von der Stahlindustrie in Eisenhüttenstadt (grüner H₂ als Ersatz für Koks zur Reduzierung des Eisenoxids im Hochofen) über die Chemieindustrie in Schwarzheide (grüner H₂ als CO₂-freier Grundstoff) bis zur Raffinerie in Schwedt (grüner H₂ für die Produktion von e-Fuels/green-Fuels).

Auf Bundesebene machen wir Druck, dass die Bundesregierung die Rahmenbedingungen entsprechend ausgestaltet. Ich freue mich sehr darüber, dass unsere brandenburgische Bundesratsinitiative, die von der Bundesregierung eine auf einen ambitionierten Aufbau einer erneuerbaren Wasserstoffwirtschaft in Deutschland ausgerichtete Umsetzung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie RED II in nationales Recht fordert, von so vielen Ländern unterstützt wird.

Wasserstoff hat in meinen Augen derzeit das größte Potenzial für eine weitgehende Dekarbonisierung unserer Industrieprozesse.